

NDB-online Artikel

Eckert, Georg Josef Fedor

1912 – 1974

Ethnologe, Geograf, Historiker, Geschichtspädagoge

Georg Eckert trat vor 1945 mit Veröffentlichungen zur Volkskunde Mazedoniens und Griechenlands hervor. Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete er in Braunschweig das Internationale Schulbuchinstitut, initiierte das Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn, rief das Jahrbuch „Archiv für Sozialgeschichte“ ins Leben und gab die „Zeitschrift für Ethnologie“ neu heraus. Eckert war auch Autor sozialhistorischer Werke, v. a. zur Arbeiterbewegung, und stand von 1964 bis 1974 als Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission vor.

Geboren am 14. August 1912 in Berlin

Gestorben am 7. Januar 1974 in Braunschweig

Grabstätte Waldfriedhof in Bad Honnef-Rhöndorf

Konfession evangelisch-lutherisch

Tabellarischer Lebenslauf

1918 März 1931 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) seit 1922 Goethe-Oberrealschule Berlin

1930 Mitglied Sozialistische Arbeiterjugend (SAJ) Berlin

1930/31 1933 Mitglied Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Berlin

1.1.1931 Überleitung von der SAJ in die SPD SPD Berlin

1931 1935 Studium der Germanistik, Geografie, Geschichte, Völkerkunde und Volkskunde Universität Berlin; seit 1933 Bonn

1934 Mitglied Studenten-SA Bonn

1935 Promotion (Dr. phil.) Universität Bonn

Juni 1936 Erstes Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen Universität Bonn

1.10.1936 22.9.1938 Referendariat; Zweites Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen Bismarck-Gymnasium; Realgymnasium Berlin

Oktober 1936 Mitglied NS-Lehrerbund Berlin

1.5.1937 Mitglied NSDAP Berlin

21.12.1937 1939 Mitarbeiter Höhere Fliegertechnische Schule Berlin-Adlershof

21.2.1940 5.2.1941 Kriegsdienst Wehrmacht Frankreich

1941 29.10.1944 (stellvertretender) Leiter der Marinewetterwarte (Wehrmachtsbeamter) Wehrmacht Saloniki (Griechenland)

23.2.1943 Habilitation für (Alt-)Amerikanistik (16.2.1944 Venia Legendi) Universität Bonn

29.10.1944 20.1.1945 Desertion; Überlaufen zur griechischen linken Widerstandsbewegung Volksbefreiungsarmee EAM/ELAS Saloniki
20.1.1945 freiwilliger Eintritt in britische Gefangenschaft British Military Mission Saloniki; Griechenland; Süditalien
31.12.1945 7.1.1974 Rückkehr; Mitglied SPD Goslar
1.11.1946 19.4.1948 Dozent für Geschichte und Geschichtsmethodik Kant-Hochschule. Hochschule für Lehrerbildung Braunschweig
15.6.1947 Gründer Geschichtspädagogischer Forschungskreis Braunschweig
20.4.1948 31.12.1952 (PH-)Professor (persönlicher Titel) für Geschichte und Geschichtsmethodik (Beamter auf Lebenszeit) Pädagogische Hochschule Braunschweig
1.7.1949 8.7.1949 Organisator 1. deutsch-englische Geschichtslehrertagung Braunschweig
1949/1951 Gründer Internationales Schulbuchinstitut Braunschweig
1950 7.1.1974 (Gründungs-)Mitglied (Präsident 1964–1974) Deutsche UNESCO-Kommission
8.8.1950 19.8.1950 Organisator 1. deutsch-französische Geschichtslehrerkonferenz Freiburg im Breisgau
1.1.1952 7.1.1974 (PH-)Professor (seit 27.10.1972 ordentlicher Professor) für Geschichte und Methodik des Geschichtsunterrichts Pädagogische Hochschule Braunschweig
8.4.1953 12.4.1953 Organisator 1. deutsch-italienische Schulbuchkonferenz mit Audienz bei Papst Pius XII. (1876–1958) Rom
1962 Gründer Institut für Sozialgeschichte Braunschweig e. V. (seit 1974 Institut für Sozialgeschichte Braunschweig-Bonn e.V.) Braunschweig; Bonn
17.10.1972 Mitunterzeichner der Vereinbarungen zwischen der Deutschen und der Polnischen UNESCO-Kommission über deutsch-polnische Schulbuchgespräche UNESCO Braunschweig

Genealogie

Vater **Georg** Michael Klemens **Eckert** 28.4.1877–10.2.1950 Redakteur in Berlin
Großvater väterlicherseits **Clemens Josef Eckert** 1838–1893
Mühlenbesitzer in Bamberg
Großmutter väterlicherseits **Babette Eckert**, geb. Buhl 1850–1903 Hausfrau
Mutter **Luisa Anna Eckert**, geb. Ryschawy 9.10.1877–1.9.1941 Hausfrau
Großvater mütterlicherseits **Friedrich Adalbert Ryschawy** 1845–ca. 1894
Musiker (Trompete und Geige) im St. Petersburger Privatorchester des Barons Paul Grigorjewitsch von Derwies (Derviz; eigentlich von der Wiese) (1826–1881)
Großmutter mütterlicherseits **Anna Theresia Ryschawy**, geb. Jira geb. 1853
Opernsängerin (?) im St. Petersburger Privatorchester des Barons Paul Grigorjewitsch von Derwies (Derviz; eigentlich von der Wiese) (1826–1881)
Geschwister keine
Heirat (standesamtlich/kirchlich) 20.10.1939; 22.10.1939 Berlin-Wilmersdorf; Münsterkirche Bonn
Ehefrau **Maria Magda Eckert**, geb. Lauffs 7.1.1910–27.1.2002
Bibliothekarin, seit September 1935 in der Deutschen Kolonial-Bibliothek Berlin

Schwiegervater **Wilhelm Josef Lauffs** 1875–1952 Betriebsinspektor/
Oberingenieur in München-Gladbach (heute Mönchengladbach) und Bonn, seit
1931 in Berlin

Schwiegermutter **Maria Adelheide Lauffs**, geb. Wüller 1876–1957
Hausfrau

Kinder keine

Großnichte Irene Hottelmann-Schmidt 19.3.1930–17.1.2020 Stadträtin in
Bamberg 1972–1978 und 1990–1996

?Clemens Josef Eckert (1838–1893)

?Babette Eckert, geb. Buhl (1850–1903)

?Anna Theresia Ryschawy, geb. Jira (geb. 1853)

?Georg Michael Klemens Eckert (28.4.1877–10.2.1950)

?Luisa Anna Eckert, geb. Ryschawy (9.10.1877–1.9.1941)

?Wilhelm Josef Lauffs (1875–1952)

?Maria Adelheide Lauffs, geb. Wüller (1876–1957)

keine

Eckert, Georg (1912 - 1974)

☪|∞|♥

?Maria Magda Eckert, geb. Lauffs (7.1.1910–27.1.2002)

Eckert, Georg (1912 - 1974)

Genealogie

Vater

Georg Eckert

28.4.1877-10.2.1950

Redakteur in Berlin

Großvater väterlicherseits

Clemens Josef Eckert

1838-1893

Mühlenbesitzer in Bamberg

Großmutter väterlicherseits

Babette Eckert

1850-1903

Hausfrau

Mutter

Luisa Anna Eckert

9.10.1877-1.9.1941

Hausfrau

Großvater mütterlicherseits

Friedrich Adalbert Ryschawy

1845-ca. 1894

Musiker (Trompete und Geige) im St. Petersburger Privatorchester des Barons Paul Grigorjewitsch von Derwies (Derviz; eigentlich von der Wiese) (1826-1881)

Großmutter mütterlicherseits

Anna Theresia Ryschawy

geb. 1853

Opernsängerin (?) im St. Petersburger Privatorchester des Barons Paul Grigorjewitsch von Derwies (Derviz; eigentlich von der Wiese) (1826–1881)

Heirat (standesamtlich/kirchlich)

Berlin-Wilmersdorf; Münsterkirche Bonn

Ehefrau

Maria Magda Eckert

7.1.1910–27.1.2002

Bibliothekarin, seit September 1935 in der Deutschen Kolonial-Bibliothek Berlin

Eckert wuchs in einem politisch linksliberal orientierten Elternhaus auf. Als Schüler der Goethe-Oberrealschule in Berlin (seit 1922) engagierte er sich seit 1930 in der Sozialistischen Arbeiterjugend. Nach dem Abitur 1931 studierte er Germanistik, Geografie, Geschichte, Völkerkunde und Volkskunde an der Universität Berlin und übernahm dort 1932 den Vorsitz der Sozialistischen Studentenschaft. In dieser Zeit lernte er die Schulreformerin und sozialdemokratische Abgeordnete im Preußischen Landtag, Hildegard Wegscheider (1871–1953), kennen, mit der ihn bis zu ihrem Tod eine tiefe Freundschaft verband. An der Universität geriet Eckert in Konflikte mit nationalsozialistischen Trupps, wohl Trupps des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbunds (NSDSt), sodass er nach der Machtübernahme im Sommer 1933 Berlin verließ, untertauchte und sich im Sommer 1934 an der Universität Bonn wieder immatrikulierte. Hier wurde er 1934 Mitglied in der Studenten-SA und im NSDSt; 1937 trat er der NSDAP bei.

1935 wurde Eckert an der Universität Bonn von dem Ethnologen Hermann Trimborn (1901–1986), der ihm zeitlebens als akademischer Mentor eng verbunden blieb, mit einer Arbeit über die Bevölkerung Mikronesiens zum Dr. phil. promoviert und legte 1936 das Erste Staatsexamen in den Fächern Deutsch, Geschichte, Geografie, Pädagogik und Volkskunde ab; nach dem Referendariat am Bismarck-Gymnasium und am Realgymnasium in Berlin folgte 1938 das Zweite Staatsexamen. Vom 21.12.1937 bis zum Kriegsbeginn war er an der Höheren Fliegertechnischen Schule in Berlin-Adlershof tätig.

Im Februar 1940, im Rahmen des Wehrdiensts, wurde Eckert zum Kriegsdienst an die Westfront (Frankreich) eingezogen und von dort im Februar 1941 wieder entlassen. Im Anschluss an eine Kurzausbildung zum Meteorologen seit Juli 1941 war er als stellvertretender Leiter und seit September 1942 als Leiter der Marinewetterwarte in Saloniki (Griechenland) eingesetzt. Während eines Fronturlaubs habilitierte sich Eckert an der Universität Bonn für (Alt-)Amerikanistik. Mit dem Leiter der Universitätsbibliothek Saloniki, dem Altphilologen Panteleimon E. Formozis (geb. 1903), und dessen Frau Smaragda Formozis betrieb Eckert ethnologische Feldstudien. So befragte er mehrere hundert Menschen zur mazedonischen Volkskunde und publizierte darüber mit Formozis.

In seiner Beamtenposition schützte Eckert Griechen und Spaniolen (Nachfahren der nach 1492 aus Spanien vertriebenen Jüdinnen und Juden) vor Verhaftung und verhalf ihnen zur Flucht in die (sicherere) italienische Besatzungszone. Mehrfach verhinderte er, dass Wehrmacht, SS, Kollaborations- oder Partisanenverbände Ortschaften auf der Chalkidike zerstörten, so etwa 1944 mit seinem Eintreten für die kampflose Übergabe Salonikis an britische Truppen.

Darüber kam Eckert in Kontakt mit der griechischen Widerstandsbewegung. Nach dem gescheiterten Attentat auf Adolf Hitler (1889–1945) vom 20. Juli 1944 lief er mit Kameraden zur linken griechischen Volksbefreiungsarmee ELAS über und begab sich kurz vor Ausbruch des griechischen Bürgerkriegs im Februar 1945 in britische Gefangenschaft. Von den Briten für einen demokratischen Neuaufbau Deutschlands ausgebildet, erkrankte Eckert auf dem Weg in die Heimat lebensbedrohlich und wurde im August 1945 in ein britisches Lazarett nach Goslar überführt, wo er dem späteren Braunschweigischen Ministerpräsidenten Alfred Kubel (1909–1999) begegnete, der ihn als Dozent (seit 1952 [PH-]Professor für Geschichte und Methodik des Geschichtsunterrichts, seit 1972 ordentlicher Professor) an die im Wiederaufbau begriffene Kant-Hochschule (seit 1946 Pädagogische Hochschule) für Lehrerbildung (seit 1969 Teil der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen, seit 1978 Technische Universität) Braunschweig holte.

Eckert erwarb sich große Verdienste als Organisator in der Lehrerbildung und bei der Entwicklung und Verbesserung von Unterrichtsmaterialien. Mit Heinrich Rodenstein (1902–1980), seit 1948 Direktor der PH, engagierte er sich hier für die Reform der Lehrerausbildung. Um 1950 gründete er in Braunschweig das Internationale Institut für Schulbuchverbesserung, das seit dem 26. Juni 1975 unter der Bezeichnung Georg-Eckert-Institut und seit 1. Januar 2011 als Leibniz-Institut für Bildungsmedien – Georg-Eckert-Institut firmiert. Die von Eckert und dem Historiker Ernst-Otto Schüddekopf (1912–1984) seit 1949 organisierten bilateralen internationalen Schulbuchkonferenzen (über 100 bis Ende der 1970er Jahre, u. a. mit Großbritannien, Frankreich, den USA, Dänemark und seit 1972 Polen) verfolgten das Ziel, in Geschichts- und Geografiebüchern verborgene Feindbilder und Vorurteile aufzuspüren und durch Revision der Lehrmittel zur Völkerverständigung und Aussöhnung Deutschlands mit den ehemaligen Kriegsgegnern beizutragen. Zum engsten Fürsprecher des Instituts bis weit über Eckerts Tod hinaus wurde neben Kubel

der SPD-Politiker Otto Bennemann (1903–2003), zwischen 1948 und 1967 Braunschweiger Oberbürgermeister und von 1959 bis 1967 niedersächsischer Innenminister.

Eckert war in zahlreichen Verbänden und Institutionen führend tätig. So leitete er seit dem 1. Oktober 1948 den Ausschuss für Geschichtsunterricht des Allgemeinen Deutschen Lehrer- und Lehrerinnenverbands, zählte 1949 auf dem Historikertag in München zu den Gründern des Verbands der Geschichtslehrer Deutschlands und war 1950 Gründungsmitglied der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK), als deren Präsident er von 1964 bis zu seinem Tod amtierte. Unter seiner Präsidentschaft hielt Außenminister Willy Brandt (1913–1992) auf der 15. UNESCO-Generalkonferenz in Paris 1968 die Rede „Wege zum Frieden“, in deren Folge auch die Arbeit der DUK stärker wahrgenommen wurde. Zudem wurde in den 1960er Jahren unter deutscher Beteiligung und nach zwei DUK-Symposien der Grundstein für das Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ gelegt. Eckert war u. a. Mitglied der Kommission zur Vorbereitung des Godesberger Programms der SPD 1959 sowie Vorstandsmitglied im Deutschen Rat der Europäischen Bewegung.

Politisch in der Sozialdemokratie beheimatet (Mitglied der SPD 1931–1933, 1945–1974), war Eckert einer der ersten bundesdeutschen Sozialhistoriker, die sich mit der deutschen Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts befassten. Seit 1961 fungierte er als Herausgeber des von ihm ins Leben gerufenen, bis heute erscheinenden „Archivs für Sozialgeschichte. Jahrbuch der Friedrich-Ebert-Stiftung“. 1962 gründete er das Institut für Sozialgeschichte Braunschweig e. V. Beide Projekte wurden maßgeblich unterstützt durch Günter Grunwald (1924–2011), den Gründungsgeschäftsführer der Friedrich-Ebert-Stiftung, deren Wissenschaftlicher Kommission Eckert vom Ende der 1950er Jahre bis zu seinem Tod vorstand.

Eckert trat als Verfasser und Herausgeber zahlreicher historischer Editionen und Materialien für Lehrerinnen und Lehrer hervor, viele davon in der von ihm und Karl Mielcke (1904–1965) herausgegebenen Reihe „Beiträge zum Geschichtsunterricht. Quellen und Unterlagen für die Hand des Lehrers“, und betrieb seit 1950 die Reaktivierung der 1944 eingestellten „Zeitschrift für Ethnologie“ (gegründet 1869), deren Schriftleitung er bis 1965 innehatte. Eckerts Verdienst ist sein früher Einsatz für die vorurteilsfreie Einsicht in geschichtliche Quellen und Zusammenhänge als Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben der Menschen verschiedener Klassen/ Schichten und Nationen in Freiheit. Da die PH Braunschweig zu jener Zeit kein Promotionsrecht hatte, wuchsen Eckert auch keine akademischen Schüler und Schülerinnen zu. Er wirkt vielmehr durch die von ihm (mit-)begründeten Institutionen und Organe bis heute weiter.

Auszeichnungen

1943 Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern

1944 Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern

1944 Kriegsabzeichen für Minensuch-, U-Boot-, Jagd- und Sicherungsverbände

1949 Mitgründer und Mitglied im Verband der Geschichtslehrer Deutschlands (1949–1964 Schatzmeister im Bundesvorstand)
1958 Straßburger Europa-Preis, Frankreich
1960 Mitglied der Historischen Kommission Niedersachsens
1961 Orden „Palme Académiques“, Frankreich
1962 Orden „Ordine al Merito della Repubblica Italiana“
1964 Ehrenmitglied der Royal Historical Society, Großbritannien
1972 Pestalozzi-Preis des Deutschen Lehrmittel-Verbandes
1972 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
1973 Kulturpreis des Deutschen Gewerkschaftsbunds (mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Schulbuchinstituts)
Gedenkstein, Hauptfriedhof Braunschweig

Quellen

Nachlass:

Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.
(weiterführende Informationen)

Institut für Zeitgeschichte, München. (weiterführende Informationen)

Niedersächsisches Landesarchiv, Standort Wolfenbüttel (ehemaliges Niedersächsisches Staatsarchiv)

Privatarchiv Dr. Heike Christina Mätzing, Braunschweig. (Privatkorrespondenz, Privatmaterialien inklusive Fotos)

Weitere Archivmaterialien:

Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht. Deutsche Dienststelle (seit 1.1.2019 Bundesarchiv, Abteilung: Personenbezogene Auskünfte). (Militärakte)

Universitätsarchiv Bonn. (Habitationsakte)

Universitätsarchiv der TU Braunschweig. (Personalakte)

Werke

Untersuchungen zur Völkerkunde:

Der Einfluß des Geschlechts- und Familienlebens auf die Bevölkerungsbewegung mikronesischer Inseln, 1935. (Diss. phil.)

Georg Eckert/Panteleimon E. Formozis, Beiträge zur mazedonischen Volksmagie, 1942.

Georg Eckert/Panteleimon E. Formozis, Mazedonischer Volksglaube. Magie, Aberglaube und religiöse Vorstellungen in Saloniki und der West-Chalkidike, 1942.

Georg Eckert/Panteleimon E. Formozis, Regenzauber in Mazedonien, 1943.

Georg Eckert/Panteleimon E. Formozis, Siedlungsgeographische Beobachtungen aus der Chalkidike, 1943.

Georg Eckert/Panteleimon E. Formozis, Die Wanderbienenzucht in der Chalkidike, 1943.

Georg Eckert/Panteleimon E. Formozis, Griechische Fadenspiele, 1944.

Georg Eckert/Panteleimon E. Formozis, Das Hirtenleben in der Chalkidike, 1944.

Georg Eckert/Panteleimon E. Formozis, Lieder und Märchen aus Kozani und Siatista, mit Beiträgen von Spyros Syngollitis und Michael Kalinderis, 1944.

Totenkult und Lebensglaube im Caucatal. Mit einem Vorw. v. Hermann Trimborn, 1948. (Habilitationsschrift)

Historische Studien und Editionen, v. a. zur Geschichte der Arbeiterbewegung:

Der Bauernkrieg, 1947.

Die Revolution von 1848/49, 1948.

Der Freiherr vom Stein und die preußischen Reformen, o. J.

Vom Bismarckreich zur Republik, 1949.

Das junge Deutschland und die Revolutionsdichtung des Vormärz, 1948.

Der Merkantilismus, 1949.

Georg Eckert/Otto-Ernst Schüddekopf, Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 17./18. Jahrhunderts, o. J.

Aus den Lebensberichten deutscher Fabrikarbeiter. Zur Sozialgeschichte des ausgehenden 19. Jahrhunderts, 1953.

Aus den Anfängen der Braunschweiger Arbeiterbewegung. Unveröffentlichte Bracke-Briefe, 1955.

Von Valmy bis Leipzig. Quellen und Dokumente zur Geschichte der preußischen Heeresreform, 1955.

Wilhelm Bracke und die Anfänge der Braunschweiger Arbeiterbewegung, 1957.

Die Braunschweiger Arbeiterbewegung unter dem Sozialistengesetz, I. Teil (1878 bis 1884), 1961.

Veröffentlichungen zur Didaktik und (politischen) Pädagogik:

Grundprobleme des Geschichtsunterrichts, in: Mitteilungen des Gesamtverbandes Braunschweigischer Lehrer, Februar 1948.

Geschichtsunterricht und Völkerverständigung. Zum Problem der internationalen Schulbuchverbesserung, in: Geschichtsunterricht in unserer Zeit. Grundfragen und Methoden, hg. v. d. Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände, 1951, S. 140-146.

Georg Eckert/Otto-Ernst Schüddekopf (Hg. im Auftrage des Internationalen Schulbuchinstituts), Deutschland - Frankreich - Europa. Die deutsch-französische Verständigung und der Geschichtsunterricht, 1953.

Georg Eckert/Otto-Ernst Schüddekopf (Hg. im Auftrage des Internationalen Schulbuchinstituts), Deutschland und Frankreich im Spiegel ihrer Schulbücher, 1954.

History Instruction and International Understanding. The Problem of International Textbook Improvement, in: 25. Yearbook of the National Council for the Social Studies, 1954, S. 431-440.

Georg Eckert/Otto-Ernst Schüddekopf (Hg. im Auftrage des Internationalen Schulbuchinstituts), Wie andere uns sehen. Die letzten 100 Jahre deutscher Geschichte in europäischen Schulbüchern, 1955.

Internationale Schulbuchrevision, in: International Review of Education/ Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft / Revue Internationale de Pédagogie 6 (1960), S. 399-415.

World History Teachers in Conference, hg. v. d. International Commission for the Teaching of History. Material Assembled by Georg Eckert/Y. Cottaz/J. de Launay, 1964.

Die UNESCO und die Schulbuchrevision in Asien, in: Solidarität. Alfred Nau zum 65. Geburtstag, 1971, hg. v. Verlag Neue Gesellschaft, S. 155-176.

Herausgeberschaften zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung:

Georg Eckert (Hg. unter Mitwirkung v. Frolinde Balser/Werner Conze/Ulrich Dübber/Willi Eichler/Susanne Miller/Otto-Ernst Schüddekopf/Wilhelm Wehner/Gerhard Wuthe), 1863-1963. Hundert Jahre deutsche Sozialdemokratie. Bilder und Dokumente, 1963, ²1964.

Wilhelm Liebknecht. Briefwechsel mit Karl Marx und Friedrich Engels, 1963.

100 Jahre Braunschweiger Sozialdemokratie. I. Teil: Von den Anfängen bis zum Jahre 1890, 1965.

Der Bote vom Niederrhein. Faksimile-Nachdruck der Jahrgänge 1865/66, 1968.

Friedrich Albert Lange. Über Politik und Philosophie. Briefe und Leitartikel 1862 bis 1875, 1968.

Wilhelm Liebknechts Briefwechsel mit deutschen Sozialdemokraten, Bd. 1: 1862–1878, 1973.

Wilhelm Liebknecht. Vergessene Artikel. Beiträge aus der Osnabrücker Zeitung 1864–1866, 1974.

Herausgeberschaften von Periodika:

Georg Eckert/Karl Mielcke (Hg. im Auftrag des Historischen Seminars der Kant-Hochschule Braunschweig), Beiträge zum Geschichtsunterricht. Quellen und Unterlagen für die Hand des Lehrers, 1947–Mitte der 1960er Jahre.

Zeitschrift für Ethnologie (1869–1944, dann eingestellt), seit 1950 wieder hg. v. d. Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde. (Schriftleiter 1950–1965 Georg Eckert, weiterhin bis 1974 Redaktionsmitglied)

Internationales Jahrbuch für Geschichts- und Geographieunterricht, Bd. 1 ff., 1951 ff. (ab Bd. 9, 1963/64 hg. v. Internationalen Schulbuchinstitut mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände, seit Bd. 10, 1965/66 u. d. T. Internationales Jahrbuch für Geschichts- und Geographieunterricht).

Georg Eckert/Otto-Ernst Schüddekopf (Hg.), Schriftenreihe des Internationalen Schulbuchinstituts, Bd. 1 ff., 1956–1974.

Archiv für Sozialgeschichte. Jahrbuch der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bd. I ff., 1961 ff.

Bibliografie:

Bibliographie der Schriften Georg Eckerts, bearb. v. Dieter Dowe, in: Archiv für Sozialgeschichte 14 (1974), S. XIV-XIX. (Onlineresource)

Literatur

Monografien und Sammelbände:

Pädagogische Hochschule Niedersachsen, Abteilung Braunschweig (Hg.), In memoriam Georg Eckert, 1974.

Heike Christina Mätzing, Wissenschaftler und Botschafter der Völkerverständigung. Georg Eckert (1912–1974) zum 100. Geburtstag, 2013. (P)

Dieter Dowe/Eckhardt Fuchs/Heike Christina Mätzing/Steffen Sammler (Hg.), Georg Eckert. Grenzgänger zwischen Wissenschaft und Politik, 2017. (P) (Onlineressource)

Heike Christina Mätzing, Georg Eckert (1912–1974). Von Anpassung, Widerstand und Völkerverständigung, 2018. (P)

Aufsätze und Beiträge:

Rainer Riemenschneider, Art. „Eckert, Georg“, in: Horst-Rüdiger Jarck/ Günter Scheel (Hg.), Braunschweigisches Biographisches Lexikon, 19. und 20. Jahrhundert, 1996, S. 153 f.

Michele Barricelli, Didaktische Räusche und das Verständnis der Einzelwesen. Georg Eckerts Beitrag zur Erneuerung des Geschichtsunterrichts nach 1945, in: Wolfgang Hasberg/Manfred Seidenfuß (Hg.), Modernisierung im Umbruch: Geschichtsdidaktik und Geschichtsunterricht nach 1945, 2008, S. 261–290.

Heike Christina Mätzing, Georg Eckert und die Anfänge des Archivs für Sozialgeschichte, in: Meik Woyke (Hg.), 50 Jahre Archiv für Sozialgeschichte. Bedeutung, Wirkung, Zukunft, 2011, S. 23–44.

Christiane Schlötzer-Scotland, Georg Eckert. Der Wehrmachtsoffizier, der 1944 Saloniki rettete, in: Süddeutsche Zeitung v. 15.1.2022.

Onlineressourcen

Kurzbiografie in: Archiv für soziale Demokratie. (P)

Biografie in: Leibniz-Institut für Bildungsmedien – Georg Eckert Institut. (P)

Porträts

Autor

→Heike Christina Mätzing (Braunschweig)

Empfohlene Zitierweise

Mätzing, Heike Christina, „Eckert, Georg“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/120241072.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
